

ZEITSCHRIFTEN-SPIEGEL

Entwicklungsländer

Dem immer stärker diskutierten Problem der Entwicklungsländer widmet sich neuerdings eine „Zeitschrift für Information und Diskussion“, die unter dem Namen *Hilfe für Entwicklungsländer* im Verlag August Lutzeyer (Baden-Baden) erscheint. Das uns vorliegende Heft 1 bringt eine ganze Reihe lesenswerter grundsätzlicher Aufsätze aus der Feder der Bundestagsabgeordneten Prof. Dr. Fritz Baade, Dr. Paul Leverkuehn (die beide als ständige Mitarbeiter der Zeitschrift genannt werden), Ludwig Metzger und Robert Margulies; Dr. Fritz von Twardowski, der auch als ständiger Mitarbeiter der von Dr. Ingo Reuss redigierten Monatsschrift genannt wird, schreibt über kulturelle Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern. Bemerkenswert ist die neben den im ersten Heft naturgemäß etwas allgemein gehaltenen Aufsätzen gebotene Dokumentation, so eine Tabelle über sämtliche Entwicklungsländer der Welt mit Angaben über Bevölkerung, Gebietsfläche,

Bevölkerungsdichte und Je-Kopf-Einkommen; hier sind alle Länder mit einem Je-Kopf-Einkommen unter 300 US-Dollar jährlich erfaßt, und auf diese Weise sind auch europäische Länder, wie Griechenland, Jugoslawien, Portugal, Spanien, und die Türkei, und sozusagen ganz Lateinamerika in den Kreis der Entwicklungsländer einbezogen. Eine andere, sehr detaillierte Tabelle gibt einen Überblick über die Förderungsmaßnahmen in Entwicklungsländern aus dem 70-Millionen-DM-Entwicklungsfonds des deutschen Auswärtigen Amtes. Eine dritte Tabelle vermittelt eine Übersicht über die Verteilung der Weltbank-Kredite.

Ungelöste Probleme der Entwicklungshilfe behandelt Dietrich Eberhard Groß in der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv herausgegebenen Zeitschrift *Wirtschaftsdienst* (Nr. 1); im gleichen Heft findet man eine Betrachtung über die Rolle der Grundstoffindustrie bei der Industrialisierung von Entwicklungsgebieten.

In Nr. 3 der Wirtschafts- und Finanz-Zeitung *Der Volkswirt* untersucht Sigmund Chabrowski das Thema „Politik, Ökonomie, Caritas in der Entwicklungshilfe“. Er betont, daß die eigentliche Wirtschaftshilfe nicht von

den an sich begrüßenswerten Spendensammlungen karitativer Art der religiösen Hilfsorganisationen, des Internationalen Genossenschaftsbundes usw. ausgehen könne, sondern Aufgabe der Gesamtheit bleiben müsse.

Über „Die Abhängigkeit des Westens von den Entwicklungsländern“ schreibt *Theodor Steltzer*, wobei er dafür plädiert, „zu einem gesamtwirtschaftlichen Konzept mit den Entwicklungsländern zu kommen, in das ihre eigenen Entwicklungspläne hineinpassen und aus dem wir gemeinsam die praktischen Konsequenzen ziehen“. Im Januarheft der *Deutschen Rundschau*, in dem wir diese Arbeit lesen, findet sich außerdem eine ganz hervorragende Auseinandersetzung mit dem Nationalismus aus der Feder des in München lebenden polnischen Schriftstellers *Tadeusz Nowakowski*.

Afrika

Einen guten Überblick über die politische Neugliederung Afrikas vermittelt die in Wien erscheinende Monatsschrift *Die Zukunft* in ihrem Januarheft.

Ganz den Problemen Afrikas ist eine jetzt im zweiten Jahrgang erscheinende Monatsschrift *Afrika* (Ilmgauverlag München 33) gewidmet, die laufend über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im neuen Afrika informieren will. In Heft 1 lesen wir u. a. folgende Aufsätze: „Wende in Kenya?“ (*Peter Grubbe*), „Aspekte der süd-afrikanischen Politik“ (*T. E. Dönges, Pretoria*), „Tunesien — ein möglicher Modellfall wirtschaftlicher Entwicklungshilfe“ (*R. J. Guiton*); dazu kürzere informative Berichte aus Marokko, Guinea, Nigeria, Belgisch-Kongo, Französisch-Schwarzafrika, der Vereinigten Arabischen Republik und der Zentralafrikanischen Föderation.

Zur Rassenpolitik in Südafrika veröffentlicht die *Zeitschrift für evangelische Ethik* (Gütersloher Verlagshaus Gert Mohn) in ihrem Januarheft einen Aufsatz von Rev. Alan Paton (Natal) unter dem Titel „Kirche, Staat und Rasse“.

Die in Zürich erscheinende Vierteljahrschrift *Der neue Bund* hat das letzte Heft ihres 25. Jahrgangs und Heft 1 ihres 26. Jahrgangs den Problemen Afrikas gewidmet. Neben einer Reihe von Aufsätzen bietet die Zeitschrift vor allem außerordentlich wertvolle Dokumentationen — so eine Reihe von Kurzbiographien über die führenden Persönlichkeiten in der Freiheitsbewegung Afrikas — und eine instruktive Besprechung neuer Afrika-Literatur aus der Feder von Dr. *Eugen Steinemann*, dem Redakteur dieser Zeitschrift und Leiter des Schweizerischen Sozialarchivs in Zürich.

„Afrika fordert heraus“ ist ein Aufsatz von *Hartmund Hölzer* (*Der Volkswirt*, Nr. 6) überschrieben, in dem es heißt: „Die afrika-

nischen Staaten treten ein Erbe an, das sie gar nicht ausschlagen können. Es zwingt zumindest zur wirtschaftlichen Partnerschaft mit dem weißen Mann, sei es in West oder — Ost. Und die Versuchung, immer jenen Partner zu wählen, dessen Hand am hilfreichsten scheint, ist dabei sehr groß . . . Nur wenn der Westen die Afrikaner davon überzeugen kann, daß ihm die Zukunft gehört, kann er sich in Afrika mit Erfolg behaupten.“

China

Über Pekings Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland veröffentlicht „Aus Politik und Zeitgeschichte“ (Nr. 5), die regelmäßige Beilage zur Wochenzeitung *Das Parlament*, eine umfangreiche, reich dokumentierte Untersuchung, in der neben den chinesisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen auch die Wirtschaftsbeziehungen Chinas zu den anderen Ländern des Ostblocks, zu den afroasiatischen Ländern und zu den Ländern Westeuropas sowie zu Japan eingehend dargestellt sind.

„Volkskommunen tragen Chinas Wirtschaftsentwicklung“ ist ein Aufsatz von Dr. *Hans Bräker* (*Der Volkswirt* Nr. 3) überschrieben, in dem die deutliche Abkehr der Wirtschaftsentwicklung Chinas vom sowjetischen Modell dargestellt wird: „Dieser kurze Überblick zeigt schon, daß sich der chinesische Weg seit nunmehr zwei Jahren in zunehmendem Maß erheblich vom sowjetischen ‚Modell‘ entfernt. Dieser eigene Weg zielt ab auf eine schnelle Erleichterung und langfristige Lösung des Arbeitsbeschaffungsproblems durch ein niedriges Verhältnis von Kapital zu Arbeitseinsatz in der Produktion. Die Tatsache, daß zudem der Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung entscheidende Bedeutung für die Gesamtwirtschaft beigemessen wird, ja daß das Tempo der Entwicklung im industriellen Sektor jetzt mehr oder weniger durch das im landwirtschaftlichen bestimmt sein soll, zeigt, auf welcher breiter Basis China den Versuch unternimmt, aus der Not der ländlichen Übervölkerung eine Tugend zu machen. So gesehen, stellen die Volkskommunen nicht nur die Organisationsform der chinesischen Wirtschaftsentwicklung, seit 1958, sondern die Verkörperung des eigenen Weges schlechterdings dar.“

Weiter schreibt Dr. Bräker: „Die deutliche Abkehr von der den ersten Fünfjahresplan noch kennzeichnenden einseitigen Vorliebe für die kapitalintensive industrielle Technik und den Hang zur ‚Gigantomanie‘ . . . läßt erkennen, daß es den chinesischen Führern heute in erster Linie um die Schaffung einer tragfähigen breiten Grundlage zu gehen scheint, auf der dann die Pyramide eines Industrielandes aufgebaut werden kann. China kommt — durch eigene Erfahrungen — zu seinem eigenen Weg, der sich in Form der Volkskommunen Methoden bedient, für die das

sowjetische Beispiel überhaupt keine Richtlinien bietet. Die daraus zu ziehenden Konsequenzen sind schwerwiegender Natur, denn praktisch ist ja China das erste Entwicklungsland, wo der Versuch — unter denkbar günstigen Voraussetzungen — unternommen werden konnte, die Modellfähigkeit des sowjetischen Systems zu erproben. Die Ignoranz der Sowjetunion den chinesischen Volkskommunen gegenüber, ja ihr innerer Widerstand dagegen, können letztlich nicht anders gewertet werden als ein inneres Aufbäumen gegen die Erkenntnis, daß das sowjetische Modell seine Verbindlichkeit für die kommunistischen Länder, darüber hinaus für die ganze Welt, vor allem aber für die Entwicklungsländer, verloren haben soll. Als offene Frage bleibt, ob nun die Entwicklung Chinas selbst einen Modellfall für die Entwicklungsländer Asiens, Afrikas und Lateinamerikas darstellen könnte.“

„Einige Unterschiede im Partei- und Staatsaufbau zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China“ bespricht *Hans-Georg Glaser* im *Europa-Archiv* (172. Folge). Er empfiehlt, diese Unterschiede aufmerksam zu studieren, warnt aber vor einer Überbewertung dieser Unterschiede, „die oft nur aus einer Anpassung des marxistisch-leninistischen Dogmas an die chinesischen Verhältnisse resultieren“. Berichte über den chinesisch-indischen Konflikt und über Indonesiens Spannung mit China findet man in Heft 1 der Vierteljahrschrift *Indo Asia*, die im Auftrag der Deutsch-Indischen Gesellschaft von *Giselber Wirsing* herausgegeben wird (Kohlhammer Verlag, Stuttgart). Im gleichen Heft lesen wir neben zahlreichen Informationsberichten aus Indien gründlichere Aufsätze über Indien und andere asiatische Länder, so von *Lily Abegg* „Ist Japan ein asiatisches Land?“ von *Christian Roll* „Der indochinesische Raum“, und von Prof. *Otto Schiller* „Wandlungen im indischen Dorf“.

Das so wichtige Thema des indischen Dorfes wird auch im Februarheft der Zeitschrift *Atlantis* behandelt, das im übrigen in Aufsätzen und hervorragenden Reproduktionen vor allem der indischen Kunst gewidmet ist. Ein Heft von bleibendem Wert.

Hinweise

Die antisemitischen und neonazistischen Vorgänge in der Bundesrepublik finden nun auch in einer Reihe von Zeitschriften ein entsprechendes Echo. So setzt sich *Soziale Ordnung* (Christlich-demokratische Blätter der Arbeit) im Februarheft mit den sich daraus ergebenden Gefahren für Staat und Gesellschaft in erfreulich kämpferischer Weise auseinander; neben mehreren Aufsätzen, u. a. von *Lutz Esser*, bringt das Heft in verdienstvoller Weise auch eindrückliche dokumentarische Belege zur „Endlösung der Judenfrage“ im Dritten Reich und auch dafür, daß die antisemitischen Vorgänge in der Bundes-

republik nicht erst in der Weihnachtsnacht 1959, sondern schon vor Jahren begonnen haben.

Mehrere umfangreiche Untersuchungen zur Gefahr des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik veröffentlicht die im Progress-Verlag (Darmstadt) erscheinende Zweimonatsschrift *Geist und Zeit* im ersten Heft des Jahrgangs 1960. Es schreibt dort *Kurt Hirsch* über „Das soziale Problem im Schatten rechtsradikaler Kreise“, *Ottfried Berger* über den Antisemitismus der Deutschen Reichspartei und *Heinz E. O. Hartmann* über die „nationalen Jugendverbände“ als Produkt der unbewältigten Vergangenheit. Sehr scharf polemisiert auch *Karlheinz Deschner* gegen die Durchsetzung der Bonner Regierung mit prominenten Nationalsozialisten.

In der in Köln im 5. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift *Blätter für deutsche und internationale Politik* schreibt Bundestagsabgeordneter *Arno Behrisch* über die Hintergründe und die wirklich Verantwortlichen der antisemitischen Umtriebe. Im gleichen Heft äußert sich *Hans Nätscher* über das Thema „Restauration und Opposition“, der Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. *Karl Bechert* über „Landesverteidigung, moderne Waffen und große Politik“ und Staatssekretär a. D. Dr. *Fritz Eberhard* über „Rundfunk in der Demokratie“. Aus dem dokumentarischen Teil des Heftes ist ein sehr eindrucksvoller offener Brief des Stuttgarter Pfarrers *Hellmut Traub* an den Bundesminister Dr. Oberländer hervorzuheben. Als Sonderdruck liegt dem Heft eine gründliche Untersuchung von *Kurt Hirsch* über den „Gnadentod“ (Euthanasie) im Dritten Reich und über die skandalöse Behandlung des Falles Heyde in der Bundesrepublik bei.

Die *Deutsche Universitätszeitung* erscheint seit Beginn des Jahres in ganz neuer Form in Frankfurt; zum Herausgeberkollegium gehören jetzt die Professoren Jaspers, Golo Mann, Kurt Rossmann und Hofstätter. Das Januarheft ist in erster Linie dem Problem der Überfüllung der Hochschulen und den Universitätsjubiläen in Leipzig und Genf gewidmet, wobei neben Aufsätzen vor allem dokumentarisches Material vermittelt wird.

Zur Problematik der Hochschulreform äußert sich Prof. *Wilhelm Mommsen* im Januarheft der Münchener Monatsschrift *Politische Studien*.

Eine Reihe wichtiger Aufsätze bringt das Januarheft der in Wien erscheinenden Monatsschrift *Die Zukunft*. *Benedikt Kautsky* gibt eine lebendige Darstellung der Lebensleistung von Friedrich Adler, *Josef Hindels* untersucht das Phänomen des Neonazismus, *Karl Czernetz* schreibt über das vieldiskutierte Thema „Braucht die sozialistische Bewegung eine Ideologie?“ *Günther Nenning* setzt sich mit dem Menschenbild des Marxismus auseinander, und *Werner Eiselt* liefert einen Beitrag zur Diskussion über das Verhältnis zwischen Sozialismus und katholischer Kirche. W. F.